Konzerthaus: „Così fan tutte“, Praxmarer

Mozart, hoffnungsvoll

Die Akademisten, Studierende der österreichischen Universitäten (Angelika-Prokopp-Sommerakademie der Wiener Philharmoniker), luden zur Leistungsschau. Auf dem Programm: Mozarts „Così fan tutte“. Gekürzt und halbszenisch von Wolfgang Gratschmaier charmant eingerichtet, wurde auf ansprechendem Niveau musiziert.

Foto: Andreas Tischler

Wolfgang Gratschmaier

http://www.krone.at

Zusätzlich hat diese konzertante Aufführung eine sehr **detaillierte Regie**, die Wolfgang Gratschmaier **geschmackvoll in Da Pontes Sinne** rund um und quer durch das Orchester geschaffen hat. http://www.oe-journal.at

Dass auch eine konzertante Aufführung **dramatische Sinnlichkeit** entfalten kann, bewies Wolfgang Gratschmaiers **sensible Regie**.

http://www.nachrichten.at

Angekündigt als konzertante Aufführung, wurde es dank Regisseur Wolfgang Gratschmaier aber mehr: **eine in sich schlüssig halb-szenische Lösung**, die mit durchaus interessanten Aspekten und **amüsanten Lösungen** für dieses eigentlich absolut bösartige Spiel um und mit der Liebe aufwartete.

http://www.drehpunktkultur.at

...in der **witzigen Regie** von Wolfgang Gratschmaier

http://www.kleinezeitung.at

Mit dieser **geschickten Konzentration** auf einen der vielfältigen Aspekte von „Cosí fan tutte“ hat das Regieteam Wolfgang Gratschmaier und Rita-Lucia Schneider Wolfgang Amadeus Mozarts gar nicht so komischer Oper einen **klugen Dienst** getan – und die Bühne des Odeion Kulturforum im Salzburger Vorort Mayrwies nicht überstrapaziert.

http://der-neue-merker.eu

Ein Dichter und die Welt

Die Welt wird alt und mit zunehmendem Alter schlechter." So manche immer gültige Weisheit kann man in Goethes „Torquato Tasso" finden. Nun hat sich das Burgtheater wieder einmal des Künstlerdramas angenommen: In der Regie von Martin Labrenz tritt Philipp Hauß als freisinniger Dichter am Hof des Herzogs von Ferrara an. Premiere ist heute (24.). TG

Foto: Martin A. Jöchl

Konzerthaus: „Così fan tutte", Praxmarer

Mozart, hoffnungsvoll

Die Akademisten, Studierende der österreichischen Universitäten (Angelika-Prokopp-Sommerakademie der Wiener Philharmoniker), luden zur Leistungsschau. Auf dem Programm: Mozarts „Così fan tutte". Gekürzt und halbszenisch von Wolfgang Gratschmaier charmant eingerichtet, wurde auf ansprechendem Niveau musiziert.

Foto: Andreas Tischler

Wolfgang Gratschmaier

Was gibt es Schöneres, als hoffnungsfrohen Nachwuchs zu erleben? Die Angelika-Prokopp-Sommerakademie der Wiener Philharmoniker hat sich die Förderung junger Musiker zur Aufgabe gemacht. Unter Anleitung von Tutoren des berühmten Orchesters wird dabei mit den Jungen gearbeitet. Wobei Solofagottist Michael Werba die künstlerische Leitung hat – Werba: „Wir wollen dem Wiener Mozartklang wieder Glanz geben!"

Einstudiert wurde die „Così" in Salzburg. Bereits im März hat man die Sänger bei mehreren Vorsingen ausgesucht. Es würde nicht überraschen, wenn man manchen bald auf größeren Bühnen begegnet.

So begeisterte die in der Ukraine geborene Nataliya Stepanyak als hinreißend präsente Despina. Anna-Katharina Tonauer aus Innsbruck zeigte mit edeldunkel strahlendem Mezzo als Dorabella nachhaltig auf. Viril kraftvoll warf sich Kristján Johannesson aus Reykjavík als Guglielmo in die Liebesschlacht. Mit apartem Bariton gefiel auch der südkoreanische Don Alfonso von Minsoo Ahn. Technisch erstaunlich versiert umschiffte Xin Wang als Fiordiligi die Klippen ihrer Partie, ihr chinesischer Landsmann Hanzhang Tang wusste als Ferrando noble Phrasen zu gestalten.

Der weiche Klang des Orchesters, unter der geschickten Leitung des jungen Vinzenz Praxmarer, ließ mit weichem Mozartklang erkennen, dass hier Philharmoniker ihre Tradition weitergeben konnten.

Stefan Musil

▶ **Das Klassikfestival Kirchstetten im Weinviertel startet nach den erfolgreichen Sommeraufführungen von Donizettis Belcanto-Oper „Don Pasquale" mit zwei spannenden Zyklen „KonzertBLÄTTER" (bis 25. September) und „HerbstKLANG weinviertel" (1. bis 8. Oktober) in die Herbstsaison.**

Krone info

Samstag, 24. September
Namenstag: Rupert, Virgil, Mercedes, Gerhard

Der Spruch des Tages:
Ein frohes Gemüt kann Schnee in Feuer verwandeln.
Aus Spanien

WICHTIGE TELEFONNUMMERN

KRONE-OMBUDSFRAU
Montag bis Freitag 10–15 Uhr:
05 7060/23436

GESUNDHEIT
Ärztefunkdienst: 141
Zahnärzte: 01/512 20 78
Apothekendienst:
1455 (österreichweit)
Vergiftungen: 01/406 43 43
Telefonseelsorge: 142
Krebshilfe-Telefon: 01/408 70 48

KRANKENTRANSPORTE
Arbeiter-Samariter-Bund: 01/891 44
Johanniter-Unfall-Hilfe: 01/476 00-0
Rotes Kreuz: 52 144
Grünes Kreuz: 767 88 99

OPFERNOTRUF
0800/112 112 (Kostenfreie Beratung)

FRAUENHELPLINE gegen Gewalt
Beratung für betroffene Frauen, Kinder, Jugendliche, 0800 222 555

MÄDCHENTELEFON
0800/ 21 13 17

RAT AUF DRAHT
Notruf für junge Menschen: 147

RECHTSBEISTAND
nachts von 18 bis 8 Uhr:
0676/359 17 30 oder 31

TECHN. GEBRECHEN
Kanal: 01/4000/ 9300
Wasserrohr: 01/ 59 9 59
Installateur: 01/ 586 37 30, 05 1704

TIERE
Notrufnummer des Tierspitals der Veterinärmedizinischen Universität: 250 77 DW 5555. – Tierrettung: 01/4000 80 60 – Nottierarzt-Vermittlung: 01/531 16. – Wr. Tier-Helpline 4000/80 60. – Wiener Tierkrematorium, 01/523 46 79 (0–24 Uhr)

WIEN ENERGIE-SERVICE:
0800/500 800
Störungsdienste: (0 bis 24 Uhr)
Strom: 0800/500 600; Gas: 128
Fernwärme: 0800/500 751

EVN-SERVICE
0800/800 100

ENERGIE BURGENLAND-SERVICE
0800/888 9000 (0 bis 24 Uhr)

ZAHLENLOTTO 22. 9. 2016
14 58 60 82 40
(ohne Gewähr)

WASSERSTAND vom 23. 9.: Passau-Donau: 476, Engelhartszell: 420, Linz: 373, Mauthausen: 448, Ybbs: 269, Melk: 402, Kienstock: 280, Korneuburg: 283, Nußdorf: –, Wildungsmauer: 281, Hainburg: 266, Salzburg: 673, Braunau: 486, Passau-Inn: 208, Wels: 206, Steyr: 245, Hohenau: 92. – **Prognose für heute:** Kienstock: wenig Änderung auf

WR42B1W4

Musikverein Graz: Mit „Così fan tutte“ in die neue Saison

Zur Klärung der Verhältnisse

Mit einem konzertanten Mozart unter Vinzenz Praxmarer startete der Grazer Musikverein in den Herbst. In Zusammenarbeit mit der Angelika-Prokopp-Sommerakademie und der Musik und Kunst Privatuniversität Wien gab es durchsichtige Floskeln, schäumende Buffa-Effekte und zum Schluss vielleicht die wahre Liebe.

„Dringend einige Verhältnisse klären“, muss das Personal von Mozarts Treue- und Verkleidungsoper „Così fan tutte“ zweifelsohne – genau darum schien es auch Praxmarers Dirigat zu gehen, sorgte er doch im ersten Akt mit aufbrausender Orchesterführung für einen Überhang des buffonesken Schalks, optimal unterstützt von einer beinahe parodistisch stimmgewaltigen Fiordiligi (Xin Wang) und einer auch schauspielerisch ansprechenden Despina (Nataliya Stepanyak).

Sinn für Ambivalenzen suchte man indessen zunächst vergebens; eher schnelle Tempi in den langsamen Nummern (wohl zur Lüftung des „affirmativen Scheins“) und ein anfangs etwas verschnupfter, dann aber zu sich findender Ferrando (Hanzhang Tang) vermittelten den Eindruck, als würden die Männer statt in den Krieg zum Wurstsemmerl-Holen fahren. Das sind, angesichts des umwerfenden zweitens Akts, aber Kleinigkeiten: Hier obsiegt, organischer Orchesterpassagen sei Dank, zuletzt dann eben doch Liebe. *Felix Jurećek*

Seit 1996 ÖSTERREICH JOURNAL

Così fan tutte | 14.9.

Die konzertante Aufführung von Così fan tutte mit Studierenden österreichischer Musikuniversitäten ist ein ganz besonderes Pilotprojekt der Sommerakademie der Wiener Philharmoniker. Es führt einerseits die besten NachwuchsinstrumentalistInnen und TeilnehmerInnen der Sommerakademie der Wiener Philharmoniker der letzten Jahre zusammen, die unter Anleitung von Tutoren der Wiener Philharmoniker - Günter Seifert (Streicher) und Michael Werba (Bläser) - Mozarts Oper erarbeiten und von der jahrzehntelange Erfahrung der Lehrenden profitieren. Sie treffen auf Sängerinnen und Sänger internationaler Herkunft, die sich im März 2016 in einem groß angelegten Vorsingen gegen viel Konkurrenz durchgesetzt haben und bei der Angelika-Prokopp-Sommerakademie ihre Rollen mit Lehrenden des Studiengangs Oper der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien einstudieren. SängerInnen und MusikerInnen erarbeiten gemeinsam Mozarts Così fan tutte und schaffen unter der Leitung eines jungen Dirigenten ein möglichst homogenes Ensemble. Zusätzlich zur Aufführung im Brucknerhaus im Rahmen des Internationalen Brucknerfestes Linz finden Gastspiele im Odeïon Salzburg, im Stephaniensaal / Musikverein Graz sowie im Wiener Konzerthaus statt.

Die Angelika-Prokopp- Sommerakademie der Wiener Philharmoniker wurde 2005 ins Leben gerufen, die alljährlich im Sommer während der Zeit der Salzburger Festspiele über mehrere Wochen abgehalten wird. Das Angebot umfasst Masterclasses und die Teilnahme an Bühnenmusiken im Rahmen der Salzburger Festspiele. Der Schwerpunkt liegt aber auf der Ausbildung in Kammermusik in den verschiedensten Besetzungen, da die Wiener Philharmoniker die Meinung vertreten, dass diese neben der instrumentalen Qualität eine der besonders wichtigen Voraussetzungen ist, um die Aufnahme in ein hochqualifiziertes Orchester zu finden. Die Mitglieder dieser Produktion setzen sich aus TeilnehmerInnen der Sommerakademie der letzten Jahre zusammen und es ist uns eine besondere Ehre, dass unser Mitglied Günter Seifert nicht nur die Streichereinstudierung macht sondern auf der ersten Violine an dieser Produktion teilnimmt. Alle getrennt vorgeprobten Musiker dieser Produktion wurden in einer Probenwoche gemeinsam im Salzburger Odeion-Theater "zusammengeschweißt", um ein möglichst homogenes Mozart-Ensemble zu schaffen, in dem ein persönlicher Erfahrungsaustausch zwischen SängerInnen und InstrumentalistInnen stattfinden kann und alle gemeinsam kammermusikalisch diese Mozartoper erarbeiten. Zusätzlich hat diese konzertante Aufführung eine sehr detaillierte Regie, die Wolfgang Gratschmaier geschmackvoll in Da Pontes Sinne rund um und quer durch das Orchester geschaffen hat. Die Sommerakademie der Wiener Philharmoniker setzt den Schwerpunkt in der Ausbildung auf Kammermusik und möchte daher bei dieser Veranstaltungsserie unter der Leitung von Vinzenz Praxmarer auch eine lebendige, möglichst perfekt abgestimmte Interpretation unter gemeinsamer Phrasierung und Artikulation von Sängern und Instrumentalisten in kammermusikalischem Musizierstil erreichen. Bezüglich der Striche der heutigen Version der Così wurde nur darauf Rücksicht genommen, dass die Aufführungsdauer gerade noch einer ausgiebigen Konzertlänge entspricht, die musikalischen wesentlichen Teile der Oper aber erhalten bleiben.

nachrichten.at

16. September 2016 - 00:04 Uhr · Christian Schacherreiter · Kultur

Dramatische Sinnlichkeit einer konzertanten Oper

Xin Wang sang die Rolle der Fiordiligi. Bild: Reinhard Winkler

OÖN präsentierten "Così fan tutte" im Linzer Brucknerhaus.

Die Angelika-Prokopp-Sommerakademie der Wiener Philharmoniker bietet in jedem Sommer Studierenden aus Meisterklassen österreichischer Musikuniversitäten die Möglichkeit, in einer intensiven Probenwoche gemeinsam eine Produktion zu erarbeiten. Das hörens- und sehenswerte Ergebnis, eine konzertante Aufführung von Mozarts Oper "Così fan tutte" (Künstlerische Leitung: Michael Werba), wurde am Mittwoch im Brucknerhaus ausgiebig beklatscht.

Den Dirigentenstab hatte man dem gebürtigen Linzer Vinzenz Praxmarer anvertraut. Er meisterte seine Aufgabe mit beeindruckender Präzision, aber auch einfühlsam. Abgesehen von exponierten Hornstellen, die ein wenig wackelten, musizierte das Orchester sicher, homogen, nuanciert und sängerdienlich, unter anderem auch in den heiklen Accompagnato-Rezitativen. Das junge Gesangsensemble bot in Summe eine sehr ambitionierte Leistung. Hervorzuheben ist Nataliya Stepanyak, die als kecke Kammerzofe Despina nicht nur durch ihre Stimme, sondern auch durch komödiantische Bühnenpräsenz beeindruckte. Bei ihrem männlichen Pendant, dem Philosophen Don Alfonso (Minsoo Ahn), wäre in interpretatorischer Hinsicht etwas mehr Bösartigkeit hinter charmanter Rokoko-Fassade günstig gewesen. Xin Wang (Fiordiligi), Anna-Katharina Tonauer (Dorabella) und Kristján Jóhannesson (Guglielmo) bewältigten ihre Parts überzeugend. Hanzhang Tang als Ferrando war im Grenzbereich seines Potenzials, leider auch hörbar in der wunderbaren Arie "Un' aura amorosa" (Odem der Liebe). Dass auch eine konzertante Aufführung dramatische Sinnlichkeit entfalten kann, bewies Wolfgang Gratschmaiers sensible Regie.

Oper: " Così fan tutte" von W. A. Mozart, konzertant, Sommerakademie der Wiener Philharmoniker, 14. 9., Linzer Brucknerhaus.

OÖN Bewertung:

Quelle: nachrichten.at
Artikel: **http://www.nachrichten.at/nachrichten/kultur/Dramatische-Sinnlichkeit-einer-konzertanten-Oper;art16,2347466**

© OÖNachrichten / Wimmer Medien 2016 · Wiederverwertung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung

So machen's nicht alle

ODEÏON / COSÌ FAN TUTTE

20/08/16 **Ein gelungenes Wagnis: Die bei den Salzburger Festspielen regelmäßig mit Konzerten in Erscheinung tretende Angelika-Prokopp-Sommerakademie der Wiener Philharmoniker lieferte unter Angelika Kirchschlagers Schirmherrschaft als „Nachschlag“ die erste Auseinandersetzung mit einer Mozart-Oper. Eine sowohl sehens- wie auch hörenswerte Produktion.**

Von Horst Reischenböck

Der Termin an einem sommerlich sonnig-warmen Sonntagnachmittag mit Beginn ausgerechnet um 16 Uhr war nicht ganz glücklich gewählt, sonst hätte man vermutlich mehr Publikum erreicht. Wer trotzdem den Weg an den Stadtrand ins Odeïon nicht scheute, wurde durchaus belohnt. Es bot ausreichend Raum, um vom Klang der perfekt tönenden dreißig Musiker – mit dem philharmonischen Geiger Günter Seifert, der zusammen mit Michael Werba die Einstudierung verantwortete – nicht an akustische Grenzen geführt zu werden. Engagiert und einfühlsam begleitete der ebenfalls noch junge Dirigent Vinzenz Praxmarer. Er ist schon durch die Assistenz bei der Festspiel-„Così“ mit dem Werk hörbar bestens vertraut .

Angekündigt als konzertante Aufführung, wurde es dank Regisseur Wolfgang Gratschmaier aber mehr: eine in sich schlüssig halb-szenische Lösung, die mit durchaus interessanten Aspekten und amüsanten Lösungen für dieses eigentlich absolut bösartige Spiel um und mit der Liebe aufwartete. Das wurde auch deutlich, weil die Übertitelung eine sinnrichtig getreue Übersetzung der Worte von Lorenzo da Ponte bot. Dieser verlagerte die angeblich wahre Handlung aus Wiener Neustadt ins weiter südliche Neapel (ein anderes „Nea polis“) und benutzte, um Problemen mit der katholischen Geistlichkeit vorzubeugen, auch das schwer zu verstehen dortig lokale Idiom.

Eine Überfülle einflussreicher Details wäre zu würdigen. Etwa gleich am Beginn, zum Triumvirat Ferrando, Guglielmo und Don Alfonos vor dem Orchester, das aus Reihen der Streicher auch den marginalen „Bella vita militar!“-Chor erschallen ließ. Da waren gleichzeitig dem Schwesterpaar Fiordiligi, Dorabella im Hintergrund rhythmische Gymnastikübungen verordnet. Zum Duell der beiden Liebhaber liehen diese sich dann Violinbögen aus, und zu Doktor Messmers Magnet-Heilung via Kardioversion dienten zwei Bügeleisen.

Niels Muus, Leiter der Opernklasse der MUK/Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien, besetzte das von ihm betreute Gesangssextett unterschiedlich und charakteristisch. Wobei Chinesin Xin Wangs Sopran als Fiordiligi vorerst in ihrer „Felsenarie“ nicht ohne Schärfe in den Höhen blieb, gerade im Kontrast zur einzigen Österreicherin im Team: Dorabella Anna-Katharina Tonauer bestach auf Anhieb schon in ihrer ersten Arie „Smanie implacabili“. Der chinesische Tenor Hanzhang Tang mischte in den lyrischen Fluss von „Un'aura amorosa“ metallisches Timbre, während Kristján Jóhnnesson aus Island seinen Gefühlen in „Non siate ritrosi“ und, im Erkennen als

letztendlich auch ebenso betrogener Gulielmo, im eigentlich emotional erschütternden „Donne mie, la fate a tanti“ baritonalen Schmelz lieferte.

Die Fäden der nur bedingt komödiantischen Verwechslung zog als Don Alfonso der profunde Bass des Koreaners Minsoo Ahn. Despina als kokett altersweises „Kammerkätzchen“ in allen Facetten bis hin zur Karikatur des Notars war bei der temperamentvoll spritzigen Ukrainerin Nataliya Stepnanyak bestens aufgehoben. Der Erfolg war eindeutig, auf eine Fortsetzung im kommenden Jahr darf man gespann warten.

Bilder: Renate Bienert

Kleine

MUSIKVEREIN

Liebe, Treue und Betrug in Mozarts Sprache

Musikverein: gelungene Saisoneröffnung.

GRAZ. Mit Mozarts „Così fan tutte" in konzertanter Fassung gelang dem Musikverein ein wirklich erfreulicher, reizender Saisonauftakt. Studierende österreichischer Musikuniversitäten hatten im Rahmen der Angelika-Prokopp-Sommerakademie der Wiener Philharmoniker die Oper erarbeitet. Mit Günter Seifert standen den Streichern, mit Michael Werba den Bläsern exzellente Tutoren zur Verfügung.

Die Etikettierung „konzertant" war für diesen wunderbaren Abend fast irreführend. Schließlich wurde bei der Einstudierung nicht nur an Stimmen und Ausdruck hörbar gefeilt, die jungen Sänger gefielen auch darstellerisch in der witzigen Regie von Wolfgang Gratschmaier. Xin Wang (Fiordiligi) und Anna-Katharina Tonauer (Dorabella) entwickelten glaubhaft eine mädchenhaft naive Verliebtheit zu weiblich reifen Emotionen. Kristján Jóhannesson gab einen virilen Guglielmo, Hanzhang Tang einen metallischeren Ferrando. Minsoo Ahn verlieh Don Alfonso mit warmem Timbre viel Ausdruck, und Nataliya Stepanyak war eine komödiantische und kokette Despina.

Das Orchester fand unter der einfühlsamen Leitung von Vinzenz Praxmarer die richtige Balance zwischen sängerfreundlicher Begleitung und eigenständigem Musizieren. Die ausgewogene Gesamtleistung wurde mit viel Applaus und Bravos belohnt.

EVA SCHULZ

Schöne Stimmen: Xin Wang und Anna-Katharina Tonauer TERRY LINKE, HF

SALZBURG/ Odeion-Kulturforum: COSÌ FAN TUTTE

Online Merker

by ac | 13. September 2016 13:15

SALZBURG / Odeion Kulturforum: COSI FAN TUTTE
am 11.9. 2016 (Werner Häußner)

Was für ein Pathos begleitet diese Liebe! Die Schwüre, sie klingen lauter und ehrlich und rein. Aber kaum kommt die Versuchung – und Lorenzo da Pontes Figuren kannten Oscar Wilde noch nicht, aber der Librettist war ein Priester – erliegen die „farfalletti amorosi" mit mehr oder minder deutlichem Vergnügen. Schmetterlinge der Liebe, zum Flattern gebracht von Don Alfonso, der auch in der Liebe nur ein rationales – und damit kontrollier- und manipulierbares – Phänomen sieht.

Mit dieser geschickten Konzentration auf einen der vielfältigen Aspekte von „Cosí fan tutte" hat das Regieteam **Wolfgang Gratschmaier** und **Rita-Lucia Schneider** Wolfgang Amadeus Mozarts gar nicht so komischer Oper einen klugen Dienst getan – und die Bühne des Odeion Kulturforum im Salzburger Vorort Mayrwies nicht überstrapaziert. Denn die Sängerinnen und Sänger müssen sich dort mit dem Orchester das Podium teilen und die Unterstützung durch Bauten, Gassen, Hänger und sonstige Bühnenarchitektur missen. Trotzdem gelingt in den zweidreiviertel Stunden des um einiges gekürzten Kreisens um Illusion und Imagination der Liebe ein kurzweiliges Spiel ohne Sinnverdünnung.

Die Kostüme **Ina Reuters** machen deutlich, wie der listige Don Alfonso das Sein der Personen durchdringt: Leuchten im ersten Teil alle, das Orchester eingeschlossen, in Weiß, tragen sie im zweiten Teil das Schwarz des Philosophen. Als letztes Zeichen des Widerstands hängt sich Fiordiligi die weiße Uniformjacke des Geliebten über, lässt sie im Duett mit dem arabisch anmutenden Bewerber um ihre Zuneigung schließlich fallen. Die steifen Schwarz-Weiß-Fotos der vermeintlich in den Krieg gezogenen Geliebten, die auf denkmalähnlich arrangierten Staffeleien zur Verehrung ausgestellt sind, werden flugs umgedreht und zeigen nun pralles Farbenleben: kleine Zeichen für große psychische Veränderungen.

Worauf es bei dieser Opernproduktion ankommt – und worauf öfter vor lauter Regieverliebtheit viel zu wenig geachtet wird – ist die Musik. Diese „Cosí fan tutte" entstand im Rahmen eines Projekts der Angelika-Prokopp-Sommerakademie der Wiener Philharmoniker. Diesmal arbeiteten nicht nur rund vierzig junge Nachwuchs-Orchestermusiker im dreiwöchigen Sommercamp während der Salzburger Festspiele gemeinsam mit etwa 25 Mitgliedern der Wiener Philharmoniker. Sondern der Fagottist **Michael Werba**, seit 2010 Leiter dieser Fortbildung, hat Teilnehmer der Akademien der letzten Jahre zusammengeholt, in einem Wettbewerb junge Sängerinnen und Sänger ausgesucht und in Zusammenarbeit mit der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien eine Opernproduktion initiiert. Das Ziel: Was in der Kammermusik geschult wird – das aufeinander Hören, die flexible Reaktion der Musiker aufeinander –, soll auf die Oper übertragen werden. Mozarts elegante, spielerische, dabei höchst differenzierte Musik mit ihrer breiten expressiven Palette ist dafür in den Augen Werbas am besten geeignet.

Das Ergebnis der kurz und intensiv gedachten Probenphase ließ sich hören: Wie etwa die Bläser – Werba selbst hat sie betreut – ihren Ton auf die Streicher einstellen, den Klang aus dem Moment heraus entwickeln und auf den Moment hin abmischen, ohne ihn auf die Streicher aufzusetzen, hat eine Klasse, die sonst nur erfahrene Ensembles – und in Vollendung eben die Philharmoniker – erreichen. Den Streichern geht historisierende Blässe ab; sie entwickeln Klang und Phrasierung, durchgestaltete Tongebung und Homogenität nach dem Wiener Ideal und erreichen, von **Günter Seifert** einstudiert und in den ersten Violinen bei der Aufführung begleitet, ein respektables Niveau. **Vinzenz Praxmarer** sucht einen wendigen, eher fülligen als luftigen Mozart-Klang, hindert saftige Farben nicht, sich zu ergießen. Er neigt aber wie so viele Dirigenten heute dazu, bei angezogenen Tempi das Metrum bisweilen arg steif statt

lebendig atmend aufzufassen. Doch beim Hören ist zu konstatieren: Ziel erreicht.

Auch das Gesangsensemble braucht sich nicht zu verstecken. Mit **Vito Lattarulo** hat es einen Begleiter, der die Rezitative mit dem feinen Klang eines Hammerklaviers federleicht und apart verziert stützt. Dass die jungen Sängerinnen und Sänger noch viel zu lernen haben, fällt bei einem durchweg hohen professionellen Niveau vor allem in Details auf, etwa bei gaumigen oder halsigen Vokalen, schüchternem Rückzug auf Sicherheit statt auf Flexibilität (und damit Risiko) in der Tonbildung, oder manchen wohl eher aus Angst denn aus mangelndem Bewusstsein unzureichend gestützten Momenten.

Vor allem gilt es zu lernen, sich mit der Figur zu identifizieren und aus dem inneren Bezug zu Charakter und Situation Farben und Schattierungen in der Stimme zu entwickeln – ein Prozess, der kontinuierliche Arbeit auf der Bühne voraussetzt. Da ist es den beiden regieführenden Darstellern Rita-Lucia Schneider (selbst Mezzosopran mit bezwingender Bühnenpräsenz) und Wolfgang Gratschmaier (als Sänger unter anderem an der Volksoper bekannt, als Regisseur in Oper und Operette erfahren) nicht immer gelungen, die jungen Leute zu animieren, sich freizuspielen. Dazu bräuchte es eingehendere Proben und die innere Freiheit, die aus einer souveränen Selbstvergewisserung entspringt – und die bei Studierenden, die sich auf ihre Stimmen konzentrieren, nicht ohne weiteres erreichbar ist. Kein Problem, denn genau das sollen sie in solchen Produktionen ja lernen.

Vokal souverän, nicht verlegen um die Tiefe und im Legato wie in der Koloratur gut gebildet, macht die Stimme von **Xin Wang** (Fiordiligi) rundum Freude. **Anna-Katharina Tonauer** als Dorabella steht ihr nicht nach: Die gebürtige Innsbruckerin, Absolventin der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien, wird die Partie in Kürze bei ihrem Erstengagement am Münchner Gärtnerplatztheater wieder singen. Sie verfügt über einen klangvollen Mezzo, der leicht und ansprechend beweglich geführt ist, vokale Gesten nuancenreich gestalten und die innere Gestimmtheit der Figur in subtilen Färbungen durchscheinen lassen kann.

Mit **Nataliya Stepanyak** wirbelt eine Despina über die Bühne, die ein szenisches Naturtalent mitbringt, das die Regie nicht wecken, aber domestizieren muss. Vor allem ist sie eine der seltenen Darstellerinnen, die sich bei Witz, Ironie und Schalk sichtlich wohl fühlen. Zur Glaubwürdigkeit trägt auch ihr Sopran bei: sprudelnd, aber nicht zu leichtgewichtig, substanzvoll, aber nicht zu üppig, auf dem besten Weg, den Klang zu reinigen und in Richtung einer belcantistischen Finesse zu entwickeln.

Erfreulich auch die Situation bei den Männern. **Minsoo Ahn** lässt aufhorchen: Bei ihm stimmt das Parlando und der ariose Bogen, der souveräne Sitz der kurzen Noten wie der erfüllte Klang der langen, der Atem wie die Artikulation. Käme Ahn szenisch noch mehr aus sich heraus – sein Don Alfonso wäre reif für ein größeres Haus. Mit immensem Potenzial ersingt sich auch der junge Isländer **Kristján Jóhannesson** die Sympathie der Zuhörer: ein klarer, mit Kontur geformter Bariton, schlank und präsent im Ton, wendig in der Artikulation. Und mit **Hanzhang Tang** komplettiert ein Tenor das Ensemble, bei dem man hört, wie sorgfältig er sich ein so exponiertes „Zugstück“ wie seine Arie „Un‘ aura amorosa“ erarbeitet hat. Die Liebe zur vokalen Nuance ist in seinem Vortrag in jeder Phrase spürbar.

Wiederholung der Aufführung am Donnerstag. 22. September, 19.30 Uhr, im Konzerthaus Wien. Karten: www.konzerthaus.at[1]

Werner Häußner

1. www.konzerthaus.at: http://www.konzerthaus.at

Source URL: http://der-neue-merker.eu/salzburg-odeienkulturforum-cosi-fan-tutte

---

Copyright ©2016 **Online Merker** unless otherwise noted.